

Neuer Direktor will Masterstudienzentrum CAS ausbauen

Viel Lob für Gründungsdirektor Otto Jacobs bei Amtsübergabe an Joachim Frech – DHBW-Angebot wird bislang gut angenommen

Von unserem Redakteur
Jürgen Paul

HEILBRONN Es ist schon viel erreicht worden, aber es bleibt noch eine Menge zu tun – darüber sind sich die Akteure einig, wenn es um das Center for Advanced Studies (CAS) am Bildungscampus Heilbronn geht. Im CAS hat die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) ihre Masterstudiengänge gebündelt. Die Aufbauarbeit für das Studienzentrum, das im Oktober 2014 an den Start ging, leistete Professor Otto Jacobs, der sein Amt als CAS-Direktor am Montagnachmittag an Professor Joachim Frech übergab.

Pionierarbeit „Herrn Jacobs ist es zu verdanken, dass die Gründungsphase des CAS so hervorragend verlaufen ist“, sagte DHBW-Präsident Professor Arnold van Zyl beim Festakt im neuen CAS-Gebäude auf dem Bildungscampus. „Sie waren der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Ort.“ Der frühere Rektor

der Universität Mannheim habe dieses „spannende Pionierprojekt“ mit viel Engagement und Fachkenntnis vorangetrieben, ergänzte Dr. Wolf Bonsiep, Vorsitzender des CAS-Rates. Auf seinen Nachfolger warteten viele Herausforderungen. „Sie müssen sich beweisen“, sagte Bonsiep

an Frech gerichtet. „Finden, entwickeln und binden von High Potentials“ – auf diesen Dreiklang brachte van Zyl die wichtigste Aufgabe für den neuen CAS-Direktor, der seit 17 Jahren für die DHBW tätig ist.

Für Joachim Frech steht fest, dass sein Vorgänger die Weichen

richtig gestellt hat. Die von Jacobs geschaffenen Strukturen hätten sich am Markt bewährt und würden auch in einigen Jahren noch funktionieren, sagte er. Als Beleg nannte er die Zahl von rund 840 Studierenden, die am CAS gerade einen berufs begleitenden Masterstudiengang in den Bereichen Wirtschaft, Technik oder Sozialwesen absolvieren. „Das hätte uns vor fünf Jahren niemand zugetraut“, ist sich Frech sicher. Der neue CAS-Chef kündigte an, die Module der dualen Masterstudiengänge weiter auszudifferenzieren und die Potenziale am Bildungscampus noch besser nutzen zu wollen – der geplanten Kooperation mit der Mannheim Business School bescheinigte Frech dabei „besonderen Charme“.

Gründungsdirektor Otto Jacobs sieht das CAS auf einem „guten Weg“, nicht zuletzt dank der Finanzierung des Zentrums durch die Dieter-Schwarz-Stiftung (DSS). Ver-

wundert zeigte sich Jacobs darüber, dass das Engagement der DSS von Teilen der Öffentlichkeit kritisch beäugt werde. „Die Dieter-Schwarz-Stiftung hat sich nie inhaltlich eingemischt, sie hat sich noch nicht einmal zu inhaltlichen Fragen geäußert“, versicherte Jacobs.

Finanzierung Mit der Stiftung hängt die aus seiner Sicht größte Herausforderung für das CAS in den nächsten Jahren zusammen. Ende 2020 läuft die Finanzierung durch die Dieter-Schwarz-Stiftung aus, spätestens dann muss sich das Masterstudienzentrum selbst tragen. Das CAS müsse nach wirtschaftlichen Kriterien geführt werden und sich durch Qualität am Markt behaupten, forderte Jacobs. Eine auf Dauer subventionierte Bildungseinrichtung hat aus seiner Sicht „keine Existenzberechtigung“.

„Das hätte uns vor fünf Jahren niemand zugetraut.“

Joachim Frech



DHBW-Präsident Arnold van Zyl, CAS-Direktor Joachim Frech, Gründungsdirektor Otto Jacobs und Wolf Bonsiep, Vorsitzender des CAS-Rates (von links). Foto: Mugler

